

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Vas auswärts Bittet.
Verlobt.
Erich Wallenberg, Halle mit Frieda Weisburger, dieselbe.
Arthur Schorn, Halle, mit Marthe Rote, Zimmerberg; Otto Kanneburg, Halle, mit Emma Mühlmann geb. Schwarmader, dieselbe; Dramaturg Oswald Nusseger, Hakenberg bei Kiel, mit Hilde Rehl, Weisenfels; Otto Koppmann, Weisenfels, mit Elvira Heine, Gröbenhainichen.

Die Geburt eines künftigen Stammbalters
zeigen in dankbarer Freude an
Merseburg, den 30. August 1920
Hildegard geb. Kopsland.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwieinten Aufmerksamkeiten sagen wir allen
herzlichsten Dank!
Merseburg, den 31. August 1920.
Paul Pels und Frau geb. Mattha.

Zodes-Anzeige!
Am Sonnabend, den 28. August, verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, unter aller treuliebender Vater, Schwieger- und Großvater, der
Landwirt
Edward Hartung
an den Folgen eines Unglücks auf der Jagd im Alter von 69 Jahren 5 Monaten.
Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Hw. Emilie Hartung
geb. Buschendorf
nebst allen Angehörigen.
Epergau, Talstr. 7, den 31. August 1920.

Walter Stöckner
Offizier im 2. Garde-Regiment zu Fuß
Inhaber des Ehrenkreuzes 1. Klasse
bei seiner Gefangenahme am 1. November 1918 durch eine rudiolose Mörderhand im Alter von 27 Jahren gefallen ist.
Ruhe sanft in fremder Erde!
Lützen, den 30. August 1920.
In tiefem Schmerz:
Friedrich Stöckner und Frau,
Fritz Stöckner und Frau,
Elisabeth und Gertrud Stöckner.

Veranda
eines Gartenlokals in Halle a. S., gut erhalten, zu 34 m lang, zu 8 m tief, auch geeignet als Lagerkammer, kleine Freizeitanlage etc., hier billig zu verkaufen. Gut, mit Aufstellung übernommen. Otto Ködderichs, Maurermeister, Halle a. S., Wendlandstraße 24. Fernsprecher 3000.
Dalle von Donnerstag mittig bis Freitag früh einen Transport
groß- u. kleiner hannoverscher Läufer Schweine
im Großhof „Drei Schwäne“ preiswert zum Verkauf.
Robert Nickel.

Bersicherungen
gegen Sammel- und Anfahrtschäden gegen feste Prämien zu künftigen Bedingungen vermittelt.
Gustav Beyer Vertreter der Gesellschaften Versicherungsanstalt, Merseburg, Lindenstraße 11.

Zwei Lager-Räume!
zu vermieten und verschiedene Möbel zu verkaufen
Halleische Str. 39, pt.
Junggeheile (Altd.) sucht per sofort elegant möbliertes Wohn- und Schlafzimmer (einst. auch nur ein größ. Zimmer) in gutem Haus u. schöner Lage. Herrermöbel zum Teil vorhanden. Sprechfähig u. Umzug. Angeb. unt. 1945 an die Exped. d. Bl.

Besserer junger Mann sucht per sofort ein
m öbliertes Zimmer.
Angeb. unt. 1978 an die Exp. d. Bl.

Bea mit er sucht für sofort möbl. Zimmer.
Angeb. u. 1978 an die Exp. d. Bl.

Junger Herr sucht einfach möbliertes Zimmer.
Angeb. u. 1922 an die Exp. d. Bl.

Fremdl. Schlafstelle m. 2 Bett. für zwei Herren gesucht. Angeb. unt. 1851 an die Exp. d. Bl.

Junger anständiger Mann sucht eine Schlafstelle in Merseburg oder Umgegend des Genuß-Bezirks. Angeb. unt. 1974 an die Exped. d. Bl.

Zimmer gesucht!
2 ruhige Arbeiter suchen einfach möbl. Zimmer gegen gute Zahlung. Angebote unter 1974 an die Exped. d. Bl.

Zimmer
mit halber oder voller Ver-
einigung sucht auf 8 Wochen
Bergarbeit. Angebote unter
1977 an die Exp. d. Bl. erbet.

Verkaufslokal
Angebot unt. 1966 a. d. Exp. d. Bl.

Kaufe
alte Violinen, Cellos
Bässe usw.
zu höchsten Preisen. Angebote
unter 1980 an die Exped. d. Bl.

Hagebutten
kauft die
Central-Orgerie, Markt 17.

Ungetämmtes Damenhaar
kauft höchstzulassend
Hfr. Kitzke, Bahnhofstr. 8.

Pferde
zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann,
Brühl 6,
Rohlschäferie,
Ferneer Str. 294.

Blaues Jackett u. Hose
Naharbeit, fast neu, abzugeben
Untere-Altenburg 64, I.

Schneider Nähmaschine
neu gebraucht bill. zu verkaufen.
Carl-August Schöne,
Weisenfels Str. 7, Tel. 203.

Geschäftsverlegung!
Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich meine
Parfümerie nach **Gottthardstr. 48**
(früher Warburg) unter dem Namen
Flora-Parfümerie
verlegt habe.
In gefördertem Verkaufsumfang habe ich noch
eine Abteilung für
feine Konfitüren
eingesetzt, welche ich Ihrer gereigten Beachtung
empfehle. Ich führe nur Marken erster Firmen
und bitte auch hierin um Ihre ferneres Vertrauen.
Otto Stiebrich / Flora-Parfümerie.

Fahrrad
zu verkaufen
7 Woch. alt, Schäferhund
Schönlake Straße 28.

Einjährige Ziege
zu verkaufen. In Erfahrung dieses Staates.
große Auswahl zu verkaufen
Schumann Breite Str. 7

Für Bäder!
Sermelin-Kaninchen
bill. abzugeben. Unt.-Altenburg 64.

Eine Fahrt Weizenstroh
verkauft. Marktstr. Nr. 24.

Deutsche Warte
Anzeigenleitung
für Lebens-, Wirtschafts- und
Hödenwesen
mit den Beilagen
Erb- und Hauswirtschaft
Gesundheitswarte
Jugendwarte - Der Sonn-
tag - Frauenzeitsung und
Wöchentliche Unterhaltungsblätter
Monatlich nur 6 Mark
Beerin N W 6.

Galtniak-Schmiedefeste
Herrmann Walsch u. Schumann
20 Bld. Elmer Wk. 34 -
10 Bld. Elmer Wk. 19 -
Merseburg, Braunschweig
Altenmarkt 11.

Läufer Schweine
fettere Ferkel
zum Verkauf.
Große Ritterstraße 12.

Schuhe und Stiefel
werden billigst revidiert und
repariert. Schmale Str. 28.

Klaviermuff
Otto Kemmer, Schumannstr. 12.

Stubenmädchen
zu sofort auf ein Ritterg.,
in gutem Lohn und Ver-
pfligung. Zu erfragen in der
Exp. d. Bl.

Junges Mädchen
20 J., Stollene, Breite Str. 7.

Wer wäscht Familienwäsche
und kocht sie krankheitsab-
tötend unter 1985 an die
Exp. d. Bl. erbeten.
Tel. 25 M. im Prop. Sch. 5,
Schlich, Adressenverlag Köln 555

Redigen Gefährten
sucht sofort ein
M. Schmidt, Creppan.

Mädchen
gelehrt für Landhaushalt.
Frau Ernst, Mann, Leuna 51.

Ordentl. Dienstmädchen
sucht sofort
Niederleuna Nr. 1.

Weißbranner kleiner Hund
am Sonntag auf der Weisen-
felder Straße entlaufen. Gegen
gute Belohnung abzugeben
Weisenfelder Str. 6.

Ein großer Transport
Hammel-Lämmer
ist wieder bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co. Weisenfels a. G. Fernsprecher 57.

Fr. Freygang
Kartoffel-Spezial-Gehärd- und Großhandlung
Tel. 424 - Große Ritterstraße 7 - Tel. 424

Papier-, Leder-, Schmuckwaren
fachkundige
Vertäufnerin
zum 1. Oktober eventuell früher gesucht.
Paul Ehlerz
Entenplan 11.

Ein Teckelhund zum Verkauf
Altenburg, Zeumarkt 62.

Ein großer Transport
Hammel-Lämmer
ist wieder bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co. Weisenfels a. G. Fernsprecher 57.

Fr. Freygang
Kartoffel-Spezial-Gehärd- und Großhandlung
Tel. 424 - Große Ritterstraße 7 - Tel. 424

Papier-, Leder-, Schmuckwaren
fachkundige
Vertäufnerin
zum 1. Oktober eventuell früher gesucht.
Paul Ehlerz
Entenplan 11.

Ein Teckelhund zum Verkauf
Altenburg, Zeumarkt 62.

Ein großer Transport
Hammel-Lämmer
ist wieder bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co. Weisenfels a. G. Fernsprecher 57.

Fr. Freygang
Kartoffel-Spezial-Gehärd- und Großhandlung
Tel. 424 - Große Ritterstraße 7 - Tel. 424

Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und
Umgebung zur gef. Kenntnis, daß ich mit heutigen
Tage **Neumarkt Nr. 11** eine
Klempnerei, Kupfer- und Schmiederei
*** u. Installations-Geschäft ***
eröffnet habe. Um glatte Unterfertigung meines jungen
Unternehmens bittend, zeichne
hochachtungsvoll
Friedrich Estermann.
Merseburg, den 1. September 1920.

Casino.
Großer Ball!
Es laden freundlich ein Der Wirt. Santa Lucia.
Mittwoch,
den 1. Septbr.,
abends von
7 Uhr ab

Ratstetter * Merseburg
Mittwoch, den 1. September:
Erstes Künstler-Konzert!
Dir.: Konzeptionsmeister Walter.
Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 1 Mark ohne Steuer.
Am Sonntag, den 5. September:
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab
Künstler-Unterhaltungsmusik!
Eintritt frei!
Otto Kleffner.

Funkenburg.
Mittwoch, ab 7 Uhr
1. gr. Damen-Ball
Verkäufliches Orchester. - Nur die Damen engagieren.
Strandschlößchen.
Mittwoch großer Ball.

Sivolt. Donnerstag, 2. Sept.,
Anfang 8 Uhr,
die Verlobten
Leipzig, **Kristallpalast-Sänger**
u. a. „Die Schwannbräut“.
Lieder werden gelacht.
Frühlicher Quartett- u. Soloperson.
Vorverkauf: Sperris 2.50,
1. Platz 2.50, 2. Platz 1.50 mit Steuer bei
Fahnerer, Ignatz-Gelb, Al. Ritterer.

Aufhebung der Zwangswirtschaft
übernehme ich schon jetzt Aufträge für
Lieferung von
Gaart- und Speise-
Kartoffeln
in Fahren, ganzen und halben Ladungen,
auch kombinierte Ladungen.
Ebenfalls nehme Bestellungen für Herbst-
lieferung schon jetzt entgegen.

Fr. Freygang
Kartoffel-Spezial-Gehärd- und Großhandlung
Tel. 424 - Große Ritterstraße 7 - Tel. 424

Ein großer Transport
Hammel-Lämmer
ist wieder bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co. Weisenfels a. G. Fernsprecher 57.

Papier-, Leder-, Schmuckwaren
fachkundige
Vertäufnerin
zum 1. Oktober eventuell früher gesucht.
Paul Ehlerz
Entenplan 11.

Ein Teckelhund zum Verkauf
Altenburg, Zeumarkt 62.

Ein großer Transport
Hammel-Lämmer
ist wieder bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co. Weisenfels a. G. Fernsprecher 57.

Fr. Freygang
Kartoffel-Spezial-Gehärd- und Großhandlung
Tel. 424 - Große Ritterstraße 7 - Tel. 424

Ein großer Transport
Hammel-Lämmer
ist wieder bei uns eingetroffen.
Gustav Daniel & Co. Weisenfels a. G. Fernsprecher 57.

7. Eisenberg, 31. Aug. Das alte Eisenberg hat sich für den Preis von 125.000 M. in den Besitz des Eisenbergwerks...

7. Was ist ein... In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. Die Errichtung eines Rathhauses...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

7. Eisenberg, 31. Aug. In der jüngsten Stadterweiterung...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Die Gegenüberstellung von Eisenberg und Eisenstein enthält...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Reinigung, Weissenfels und Seib zu erfreuen. Nach Erledigung...

Mereburg und Umgegend.

21. August. (Weitere Nachrichten über Saupfaffen.)

21. August. (Weitere Nachrichten über Saupfaffen.)

21. August. (Weitere Nachrichten über Saupfaffen.)

Matheus Schmidt & Co. / Hofweinkelerei

Table with wine prices: Conzer Brauneberg, Trittelheimer Riesling, Oberemmel, Bodenheim, etc.

Näthers Handwagen

Handwagen advertisement text: große Auswahl, empfehle, Albert Knuth, etc.

Albert Knuth

Korbwarenhaus / Gotthardstraße 30

Nie wiederkehrende Gelegenheit

dieht sich jetzt dem geehrten Publikum!

Rüstl. Gebisse u. Zähne

zähle bis zu 100 Mark.

Briketts

frei Haus und ab Lager.

Tiefer Keller 4. pt.

zum Modernisieren und Erneuern...

Nur am Mittwoch, den 1. 9. 20 im Hotel...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Der Chronist von Merseburg

Geschichtlich-heimatundl. Blätter
für
/ Stadt und Kreis Merseburg /

Druck und Verlag der Firma Th. Köhner, Merseburg



Zwanglos erscheinende Beilage
zum
/ Merseburger Korrespondent /

Schriftleitung: Merseburg, Kleine Ritterstraße 8

Stück 3

Merseburg, am 31. August

1920

Inhalt: Das neue Sinnbild des „Chronist von Merseburg“, Schriftleitung. — Die Reste der Klosteranlagen von St. Petri zu Merseburg, von H. Preßler-Merseburg. — Zum 100 jährigen Gedächtnis, von Arthur Schwidert-Merseburg. — Merseburg in der Literatur, von der Schriftleitung. — Die Schlacht bei Merseburg, von August Sturm. — Zum 50 jährigen Gedächtnis von 1870, von Arthur Schwidert-Merseburg. — Zum Gedächtnis der Familie Hädrich, von Arthur Schwidert-Merseburg.

Das neue Sinnbild des „Chronist von Merseburg“.

In der letzten Ausgabe des „Chronisten“ war in dem Geleitwort des Herrn Arthur Schwidert auf das unschöne Wappen hingewiesen worden, das die neue heimatkundliche Beilage bisher trug. Wir haben uns daraufhin nach einem anderen Sinnbild für den „Chronisten von Merseburg“ umgesehen und auch ein sicherlich bedeutend schöneres und entsprechenderes gefunden in dem Bild des bekannten „Raben in Eisen zu Merseburg“, das von dem Zeichner und Maler unseres Heimatlandes, Herrn Weßner in Collenby, seinerzeit für den Merseburger Kreisalmanach entworfen wurde. Nachdem uns die Verwendung des Bildes als Sinnbild freundlicherweise gestattet, erscheint der „Chronist“ heute mit einem neuen Sinnbild, das alte und neue Zeit in uns nachruft. Zeigt es uns doch die charakteristischen Türme des Domes und des Schlosses, sowie den Trosthasen Raben mit dem Ring als Wahrzeichen unserer Stadt und ihrer Geschichte alter Zeit, zu gleicher Zeit aber auch den Raben in Eisen als Wahrzeichen des großen Krieges 1914/18 gegen eine Welt voll Feinde und des in ihm gezeigten Opferfinnes unserer Einwohnerschaft in Stadt und Kreis Merseburg. Der Eisenerbe Nabe Merseburgs hat eine Reineinnahme von 16 080 M erbracht durch Einschlagen von goldenen, silbernen und eisernen Nägeln. Er wird stets ein Stadt und Kreis Merseburg ehrendes Erinnerungsmal und Wahrzeichen bleiben und unsere Nachkommen werden bei seinem Anblick der Opferfreudigkeit in der großen Kriegszeit gedenken. Gegenwärtig befindet sich dieses Erinnerungsmal im Heimatmuseum im Petrikloster, da ihm sonst keine Stätte zu werden scheint. Auch aus diesem Grunde, der Hochschätzung jenes Opferfinnes und seines Wahrzeichens, will der „Chronist“ das neue Sinnbild seinen vielen Lesern zur Erinnerung bieten. Zur Geschichte des „Raben in Eisen zu Merseburg“ werden wir in einer der nächsten Ausgaben einen ausführlichen Beitrag bieten. Schriftleitung des „Chronist“.

Die Reste der Klosteranlagen von St. Petri zu Merseburg.

Von H. Preßler-Merseburg.

Welch glänzendes Städtebild mag Merseburg im Mittelalter geboten haben! Würde es doch als Maßstab der Pracht hingestellt, so daß das Wort entstand: „Es glänzt und gleicht wie Merseburg, ohn daß es so viel Spitzen hat!“ Wer die Stadt jetzt überhaut, dem mögen die Worte wohl wie Überhebung klingen; wer sich aber durch das Studium alter Schriften und aus den Resten ehemaliger Bauten ein Bild des alten Merseburg, wie es etwa von 500 Jahren gewesen sein muß, entwerfen kann, der sieht nicht nur den südlichen Teil des Burgügels mit prächtigen Bauwerken geschmückt, auch auf dem nördlichen Teile der Höhe ragen vier Türme in das Blau der Luft und geben mit den stattlichen Gebäuden des Petri-Klosters ein Bild, das dem des Schlosses und Domes wenig nachsteht. Den Fuß des Hügels umfließt das Häulergewirr der Stadt mit den Spitzen von St. Maximilian und St. Sixti und den Dadrreitern der Gotthardtskapelle und des alten Rathauses; dazu kommen die Doppeltürme der Kirche des Neumarktes. Reste Mauerringe mit bavorliegenden Wassergräben und

Wällen, verstärkt durch Verteidigungstürme und turmartige Stadttore schlossen die drei Gemeinwesen der Stadt ein, die so gewiß ein schönes Bild deutscher mittelalterlicher Städteherrlichkeit bot.

Mancherlei Ereignisse haben weite Löden in den einst reichen Denkmälerschatz der Stadt gerissen. Obenan stehen die vernichtenden Brände, die ganze Stadtteile zerstörten. Weitere Opfer forderte die Säkularisation des Petri-Klosters; ein großer Teil seiner Gebäude mit den drei Türmen wurde niedergelegt. Die Mauern der Stadt mit ihren Türmen und Toren sanken dahin als Opfer der Zeit. Es geht eben nie ohne Vernichtung ab, wenn die Städte wachsen, wenn für hunderttausende Raum geschaffen werden muß, wo nur Tausende bei einander lebten. Dann werden die alten Gassen und Gäßchen, in denen Erinnerung an goldne Kindheitstage lebt, verdrängt und erdrückt von neuen Straßenzügen, dann fallen Häuser und Häuschen aus Zeiten, die vom Schauer der Dichtung umwoben sind, den Forderungen zum Opfer, die die Gegenwart erhebt.

Aber es ist nicht alles verschwunden. Noch steht das prächtige Schloß und der ehrwürdige Dom, wenn auch zum Teil in verjüngter Form; noch sind die meisten Kirchen und mancher alte Bau aus vergangenen Zeiten erhalten, und auf dem Damm luftwandelnd die Bürger und verfolgen den Mauerzug, der die Stadt ehemals umschloß. In selbst vom Kloster sind spärliche Reste geblieben, welche sich der schätzbaren Hand der Behörden erfreuen. Aber gerade diese Überbleibsel reizen durch ihre Anlage und ihre Formen, ihr Alter und ihre Bestimmung zu erforschen.

Inmitten der ehemaligen Klosteranlagen stehen zwei rechtwinklig mit einander verbundene Gebäude, von denen das östlich orientierte zweifellos die Klosterkirche bildete. Ihre Südfront zeigt drei große Blendebögen, welche je zwei Fenster und eine gleichfalls schmucklose Tür erinnern durch ihre Bogen an die Formen der Frühgotik. Der Grundriß der Kirche zeigt ein Rechteck von 20 Meter Länge und 7,98 Meter Breite. Ehemals lebte sich an diesen Raum eine Erkennanlage, deren Breite und Erhöhung deutlich an der Ostwand zu erkennen ist. Die Höhe des Kirchenraumes beträgt circa 10 Meter. Die Decke zeigt Kreuzgewölbe, deren rippenlose Nische Schlusssteine mit gotischen Blattmustern halten. Das Gewölbe wird durch zwei Gurtbögen in drei Joche von rechteckigem Grundriß geteilt. Gurtbögen und Nische stehen auf Konsolen mit einfachen Gliedern. Den drei Jochen entsprechen die Blendebögen an der Südseite. Auch die Nordwand hat zweimal drei rundbogige Fenster, welche jedoch erst in der Zeit, als die Kirche zu Magazinzweden verwendet wurde, eingebrochen sind. Die Kirche ist in allen ihren Teilen einfach gehalten und gewiß um 1500 nach den nüchternen Formen des Merseburger Übergangsstils umgebaut.

In der Reformationszeit sind auch die zur ebenen Erde liegenden Räume des Westflügels erneuert, von denen der südliche als Versammlungsraum, der nördliche als Kapelle angeprochen werden muß. In ersterem ist das Kreuzgewölbe derartig verflumert, daß es als Kuppelgewölbe mit eingelekten Rippen erscheint. Und doch waren auch hier Kreuzgewölbe mit Rippen vorgesehen, denn die spätgotischen Schlusssteine zeigen Rippenansätze. Weshalb dieser Schmund unterblieb, läßt sich aus den schlechten Vermögensverhältnissen des Klosters erklären, das seinem Verfall entgegenging. Nur mit Hilfe des Bischofs Thilo von Trotha, dessen Wappen sich auch über der Kirchentür befindet, wurde es möglich, die ziemlich baufälligen Klostergebäude in der einfachsten Weise zu erneuern.

Wehr Schmund enthält die Kapelle (Marienkapelle?). Im Grundriß rechteckig, 6,25 : 4,30 Meter, zeigt sie ein Kreuzgewölbe, vielleicht aus der romanischen Zeit, ohne Rippen und Gurtbögen von 1 1/2 hoch. Schlusssteine, Konsolen, Fenster und Türen zeigen jedoch gotische Formen. Die Kapelle ist also auch in spätgotischer Zeit restauriert. Die Tür hat Kielform im Bogen mit einem Kreuz als Krönung. Die Leibung des Türbogens ist nach außen abgechrägt und zeigt in gotischen Minuskeln die Worte: „Eie nomen domini benedictum est hoc, nunc et in perpetuum“; Darum sei der Name des Herrn gelobt jetzt und in Ewigkeit. Das Tympanon über dem Kielbogen soll die Worte *ave maria* in derselben Schrift tragen.

Der obere Teil des Westflügels schloß jedenfalls einen größeren Raum (Rektorium oder Dormitorium) ein, der sein Licht durch die im Sügiebel vermaurerten Fenster mit gebückten Spitzbögen erhielt.

Der Zeit der Renovation entstammen auch die Schlusssteine in der Künigundenkapelle des Domes, welche man im Klosterhufe eingemauert fand. Trotz ihrer romanischen Schriftzeichen (also auch hier Benutzung alter Vorbilder) deutet die Jahreszahl des größeren 1514 auf die Fertigstellung dieser Steine in der Spätgotik. Daß in dieser Zeit eine umfangreiche Erneuerung der Klostergebäude bewerkstelligt wurde, bezeugt auch der auf der Westseite des Klosterhofes eingemauerte Stein mit der Inschrift: „Nisi domini custodierit civitatem frustra vigilat qui custodit 1541“; Wenn der Herr nicht die Städte behütet, so wachet der Wächter umsonst.

Rätselhaft erscheinen ebenfalls die Bögen des ehemaligen Kreuzgangs, welche sich an der Nordmauer der Kirche und an der Ostwand des Westflügels verteilen. Auch hier finden wir Rundbogen im Wechsel mit mehr oder weniger gedrückt Epishbogen. Da die Wandkonsole, von welchen die Schilpbogen ausgehen, in der Form den Wandkonsole der Kirche sehr ähneln, so kann man auch vom Kreuzgange annehmen, daß er mit der Kirche erneuert wurde.

Von der Nordseite der Kirche führt eine Treppe in den Kellerraum unter der Kirche. Er hat deren Länge und Breite und ist im Tonnengewölbe gedeckt, dem alle Altersmerkmale fehlen. Und doch kann man bei genauer Betrachtung der Wölbung erkennen, daß sie in einen schon vorhandenen Raum eingesezt wurde, dessen 1,30 Meter starken Wände die Grundmauern der Kirche bilden. Die Wölbung hat in der Nordwestecke eine Ausparung, durch welche ein romanisches Fenster für Belichtung des Kellers freigelassen ist. Das alte Gemäuer, in welches das Tonnengewölbe gebaut wurde, ist also romanisch: das Tonnengewölbe dagegen gewiß auch erst um 1500 entstanden. Bemerkenswert ist noch ein Durchschlag an der Südostecke dieses Raumes; er erschließt einen Gang, der an der Südfront der Kirche unter dem Hofe nach der Saale abwärts führt. Der Gang ist ebenfalls rund gewölbt, etwa 1 Meter breit und nur an der genannten Stelle weiter. Jedenfalls sollte er in Fällen der Not zur Rettung dienen.

Auch der Westflügel hat zwei unterirdische Räume, von denen der unter der Kapelle befindliche ein Tonnengewölbe ohne beachtenswerte Einzelheiten hat. Interessant ist dagegen der südliche Raum. Drei Pfeiler teilen ihn in zwei Schiffe mit vier Jochen. Im Grundriß gleicht er dem darüberliegenden Raume, 13,40 : 6,30 Meter. Die Wölbung ist romanisch. Die rippenlosen Nische gehen von glatten Steinen aus, die kaum merklich aus der Wand hervortreten; Gurte fehlen. Die Pfeiler haben als Fuß eine Platte von 0,70 Quadrat und eine Schmiege, welche unmittelbar in den Pfeilerkörper übergeht, wie auch dieser sich ohne Kapitel zur Wölbung der Decke erweitert. Die Kanten der Pfeiler sind ausgekehrt und mit Knollen besetzt. Dieser Raum wird als Krypta der Klosterkirche angesehen, und nur ihre Orientierung — Nord: Süd — erregt Bedenken. Es läßt sich jedoch feststellen, daß dieser Raum ein Teil der Krypta war, die sich von hier aus unter der Kirche fortsetzte. Über einer neueren Scheidewand zwischen Keller und Krypta kann man deutlich die Fortsetzung des romanischen Gewölbes nach Osten erkennen. Die Wände dieser alten unterirdischen Kirche sind die schon erwähnten 1,30 Meter starken Grundmauern. Mauern in dieser Stärke sind als die ältesten Anlagen des Klosters anzusehen.

Gleichzeitig mit der Krypta ist ein Geläß von 2,50 Meter Höhe — also in gleicher Höhe derselben — 4,10 Meter Länge und 2,70 Meter Breite mit Kreuzgewölben und schlichten Wand- und Eckkonsolen. Es stand früher durch einen Zugang in unmittelbarer Verbindung mit der Krypta; später wurde die Tür durch eine Mauer mit einem viertel Foch von der Krypta abgetrennt, daß jetzt der Eingang zu dem Geläß vom Keller erfolgt. Dieser kleine Raum liegt also unter dem Hofe, nach dem von ihm Zufüßlöcher und der Rauchfang eines kleinen Kamins führen. Auch hat der Raum ein kleines Nebengeläß an der Westseite von 0,60 Meter Breite und 1,50 Meter Tiefe. Die ganze Art dieser Anlage hat zu den mannigfachen Vermutungen über den Zweck derselben geführt. Einige meinen in ihr einen Zentralpunkt von unterirdischen Gängen zu sehen. Wahrscheinlich haben die Mienen an der Süd- und Ostseite des Raumes zu dieser Vermutung geführt. Es ist wohl anzunehmen, daß eine jetzt verfallene Tür an der Westseite den Zugang zu einem Gange, der nach dieser Richtung verlief, vermittelte. Andere sehen in dem Raume eine Fuß- und Straßelle für die Mönche und das schon erwähnte kleine Geläß an der Westseite als einen Ort für besonders schwere Sünder. Sie verweisen dabei auf den Kamin und die Ventilatoren, die ja nur zum Zwecke eines längeren Aufenthaltes vorgesehen sein konnten. Vielleicht hat dieser Raum beiden genannten Zwecken gedient.

Wir haben in den unterirdischen Räumen wahrscheinlich die Reste der ursprünglichen Klosteranlage (1091) gefunden. Nur das Tonnengewölbe unter der Kirche ist jedenfalls bei der Renovation um 1500 eingesezt, bei welcher die oberirdischen Räume eine wesentliche Veränderung erfahren. Die Baumeister dieser Zeit ließen sich dabei von älteren Vorbildern leiten, wie auch die Steinmaße alte Muster benutzten, so daß das Alter der oberen Räume schwer zu bestimmen war.

An die Klostergebäude lehnt sich der Altenburger Gottesacker, welcher den nördlichsten Teil des Burghügels bedeckt. Durch seine Lage wird er zu einem der schönsten Friedhöfe. Hier kann die Natur als Krüsterin wirken. Von den Gräbern schweift der Blick über die Aue, die sich gleich einem großen Park nach Osten ausbreitet, oder er überfliegt das sanfte Gelände im Norden und Westen und hängt sich wohl an die Wolken, welche die Gedanken mit fortführen in jene Gebiete ewigen Seins.

Zum 100 jährigen Gedächtnis.

Von Arthur Schwidert-Merseburg.

Am 18. Februar 1920 befand sich das Haus Sirtzberg 27 in Merseburg 100 Jahre in Familienbesitz. Von der freundlichen Hand

des jetzigen Eigentümers, Maurer Ernst Zacharias, dem ich „Schönbauhab“ jage, habe ich interessante Nachrichten erhalten über diesen nun mit dem Eigentümer und seinen Kindern auf die 4. und 5. Generation zurückschauenden ehrwürdigen Besitz und seine 100 jährige Familiengeschichte in Freud und Leid.

Vor mir liegt eine Urkunde des Stadtgerichts Merseburg vom 18. Februar 1820, als der „Stadttrath“ noch die Gerichtsbarkeit hatte, die sich über die „Stadt“ erstreckte, d. h. über die innere Stadt, in welchem Sinne man heute noch die Bezeichnung „Stadt“ gebraucht.

Es erscheint an „Rathsgeschäftsstelle“ der Advocatus Johann George Gotthelf Bracht und verkauft sein laut Erbverleich vom 1. März und 17. Dezember 1793 „erb- und eigenthümlich überkommenes, zwischen der Stadtmauer und dem Weberischen Hause auf heiligem Sirtzberge gelegenes Keller- und Gähr-Haus nebst daran gebauten kleinem Hause, Höfen und Gartenstede samt allem, was darinnen Erb-Wand-Wand-Nagel-Wurzelseste ist, jedoch mit Ausschluß des sonst dazu gehörig gewesenen, neben dem Hospital St. Maria gelegenen abgeordneten und mit einem besonderen Wohnhause (das laut besonderer Notiz von Bracht 1801 erbaut worden ist) bebauten Raumes an den Königlich Preussischen Regierungs-Bothen in Merseburg Johann Gottfried Zacharias und seine Ehefrau Marie Rosine geb. Barthelmannin und den Zimmergehilfen Johann Gottlob Büchsenhofs und seine Ehefrau Johanne Christine geb. Reinholdin“.

Aufgenommen ist der Kaufvertrag vom 18. Februar 1820 vom Ratsyndikus Christian August Schäfer; Assistent der beiden schriftkundigen Ehefrauen ist Ratsassuar Adooat Heming. Konfirmiert ist der Kaufvertrag durch den „Stadttrath“ in Vertretung des Bürgermeisters Klinhardt durch Schäfer am 29. März 1820.

Der Kaufpreis beträgt 300 Taler, wovon 100 Taler auf Zacharias und 200 Taler auf Büchsenhofs entfallen.

Da das Grundstück so beschaffen ist, daß es „in zwey abgeordnete Theile separirt werden kann, so nehmen die Abkäufer die Theilung vor“. Zacharias bekommt zur Benutzung das kleine Haus und den kleinen Keller und Büchsenhofs das große Kellerhaus nebst Gärhaus und Keller. Wollen beide nicht mehr in Gemeinschaft bleiben, so verpflichten sie sich zur Auseinandersezung, wie es später offenbar gesehen ist.

Ich habe die Freude, aus der Lebensgeschichte des „Abkäufer“ Zacharias etwas berichten zu können. Er ist ein guter alter Merseburger, der aus sächsischem Dienst in preussischen Dienst übergegangen ist. Geboren ist er 1772 in Merseburg. Vor mir liegt sein Militärabschied vom 30. September 1808: Er. Königlich Majestät zu Sachsen etc. bestallter Obrister der Infanterie und über des Herrn Generalmajor und Generalinspекteur v. Obigelow Infanterie-Regiment Kommandant Michael v. Zisl bezeugt, daß „Johann Gottfried Zacharias, gebürtig von Merseburg, so beweist und 5 Kinder hat, 36 Jahre alt, 18 Jahre, und unter Hinzurechnung eines Jahres, in welchem er 1794 Campaigne gemacht, 19 Jahre im Meer gedient“. Er ist also im ersten Koalitionskrieg 1794 mit in Frankreich gewesen, woselbst sein Neurentel 1915 gefallen ist.

Wegen „Contractatae des Körpers, so er nach der Saalfelder Affaire bey Durchgehung der Saale im Jahre 1806 erhalten“, wird der Tambour Johann Gottfried Zacharias unter lobender Anerkennung seiner getreuen Dienste und unter Bezugung des Wohlgefallens seiner Vorgesetzten entlassen und zur Invalidentafel recommandiert und auf die ihm auf Grund seiner Dienstzeit zustehenden Rechte verwiesen. Gegeben ist der Militärabschied im damaligen Stabsquartier Naumburg am 30. September 1808.

Offenbar ist der Tambour Johann Gottfried Zacharias auf Grund seines Militärzeugnisses zunächst bei der Merseburgischen Stützregiment als Bote in Dienst getreten und nach dem 1815 erfolgten Übergang von Merseburg an Preußen und nach Auflösung der Stützregiment im Frühjahr 1816 als Bote bei der Königlich preussischen Regierung.

Ein Kaufschreiben des Domkapitels zu Merseburg vom 10. Juni 1831, unterschrieben vom Domprocurator Gottlob Siegmund Stieher, bezeugt bezüglich des Kaufes vom 18. Februar 1820, daß das von Zacharias erworbene „kleine Kellerhaus, Keller, Gartenstede und Hof, auf dem Sirtzberge gelegen und sub. Nr. 417 b catastrirt, zum vererbten geistlichen Häusern St. Sirtz, jährlich zu Michaelis dem Domkapitel einzusetz“, und zwar mit 4 Silbergroschen 7/8 Pfennig. Auch sind die „Kaufsehn“ zu zahlen.

Das Haus Sirtzberg 417 b, welche Nummer noch aus der Zeit stammt, als Dom, Stadt, Altenburg und Neumarkt besondere Hausnummern hatten, bekam, als 1839 die Gesamtstadt Merseburg mit durchlaufenden Nummern versehen ward, die Nr. 559, und als dann später jede Straße ihre Nummern erhielt, Nr. 22, und seit 1908 die Teilung von Gerade und Ungerade kam, ist es Nr. 27.

Aus dem obigen „Kaufschreiben“ ergibt sich, daß das Grundstück Sirtzberg 27 zu den Häusern des weiland Kollegiatstifts St. Sirtz gehörte, an das noch heute die städtischen Ruinen der St. Sirtzkirche auf dem Sirtzberge erinnern. Nach der Reformation hat sich das Kollegiatstift St. Sirtz allmählich aufgelöst und ist um 1800 als Domkapitel übergegangen, daher ein Domherr den Titel Präpositus St. Sirtz hatte.

Wegen Kränklichkeit ist unser Johann Gottfried Zacharias in dem von ihm vor 100 Jahren auf dem Sirtzberge erworbenen Haus nicht geblieben. Woher die Kränklichkeit stammt, wissen wir aus seinem „Militärabschied“. Um der Regierung möglichst nahe zu sein, zog er nach Altenburg und machte auf dem Sirtzberge Platz für seinen Sohn Maurer Karl Zacharias, und dessen Sohn Maurer Karl Zacharias hat 1870 das Haus neu gebaut, und dessen Sohn Maurer Ernst Zacharias ist jetzt Eigentümer. Mit seinen Familienangehörigen gedenkt er dankbar des Urohvaters, der vor 100 Jahren dort auf dem Sirtzberge einzog. Mögen freundliche Sterne über dem Haus leuchten.

Merseburg in der Literatur.

In den „Chroniken“ ist bereits aus seinem Leserkreise die Frage gerichtet worden, ob er nicht Lustkunst geben könne über die Bezugsquellen verschiedener lehrreich erwählter Heimatgeschichtlicher Bücher. Das hat ihn angeregt, allen seinen freundlichen Zuhörern gleich etwas Ganzes zu bieten. Er hat sich in seine Bibliothek aller und neuer heimatländlicher Literatur mal eine Nacht vergaben und hat nachgeforscht, welche literarischen Erzeugnisse zu seiner Vaterstadt Merseburg in Beziehung stehen, und er hat vieles dabei gefunden. Und so gibt er seinen lieben Leserinnen und Lesern mit dieser Ausgabe ein Verzeichnis heimatländlicher Literatur an die Hand, die zum allergrößten Teil im Buchhandel erhältlich ist und in der die Geschichte der Stadt Merseburg und des Merseburger Landes behandelt ist. Es wird manchem Leser die Anregung geben, sich ein solches Buch zu erwerben und in die Vergangenheit unserer alten Regierungsstadt und ihres umliegenden Landes zu vertiefen. Das heutige Verzeichnis erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit in dieser einen Ausgabe des „Chroniken“, es wird vielmehr später bei passender Gelegenheit noch weiter ergänzt werden. Dem „Chroniken“ liegen heute vor:

Merseburger Kreisalender. Alljährlich herausgegeben von der Wilmsstiftung seit dem Jahre 1914 unter Beihilfe des Kreises Merseburg. Kommissionsverlag bei Fr. Stollberg, Merseburg.

Erinnerungsschrift an die Wiederherstellung des alten Rathauses zu Merseburg. März 1914. Verfasser H. Preßien-Merseburg. Druck Th. Köhner, Merseburg.

Evangelisches Gemeindeblatt für die Gemeinde St. Magimi. 4. Jahrgang. Herausgeber: Gemeindevorstand St. Magimi, Redakteur: P. Niem. Druck Th. Köhner, Merseburg.

Monatsblatt des Vereins für Heimatkunde. 1920 eingegangen mit dem dritten Band. Druck Th. Köhner. Wissenschaftliche Beilage des „Merseburger Korrespondent“.

Das Merseburger Land. Neue Vierteljahrschrift des Vereins für Heimatkunde Merseburg vom Mai 1920 ab, selbständige Zeitschrift im Verlage des Vereins. Schriftleiter: Dr. Taube-Merseburg.

Merseburgische Blätter. Eingegangen. Wöchentliche Zeitung, die 1839 im 13. Jahrgang stand. Herausgegeben von Koblitzschens Erben. Meine Erinnerungen an Kaiser Wilhelm den Großen. Mit Beschreibungen über seinen Aufenthalt in Merseburg, von Gustav v. Dieft-Merseburg. Verlag von C. S. Mittler & Sohn, Berlin, Kochstraße 68.

Aufklärer Führer durch Merseburg und seine Umgebung. Von M. D. Reuschert. Zweite, erweiterte Auflage. Verlag von M. C. Schulke, Merseburg.

Nachrichten über den Jahrmarkt auf dem Neumarkte zu Merseburg. Von M. D. Reuschert. Druck von Ch. Hottenroth & Sohn, Merseburg. Ein Führer mit geschichtlicher Einleitung von Dr. F. W. Taube. Verlag von Fr. Bouch, Merseburg.

Stils von Trotha, Bischof zu Merseburg. Ein Gedenkblatt 1514 bis 1914. Von M. D. Reuschert. Verlag von M. C. Schulke, 1912. Merseburg.

Die Provinz Sachsen, ihre Entstehung und Entwicklung. Von Geh. Archivrat Prof. Dr. Walter Friedensburg-Wagdeburg. Verlag von Gebauer-Schwabtsche, Druckerei und Verlag m. b. H. in Halle (Saale), 1919.

Führer durch Merseburg. Mit einem Plan der Stadt und Abbildungen. Von Dr. F. W. Taube. Herausgegeben vom Verkehrsverein für Merseburg und Umgegend. Verlag von Fr. Bouch, Merseburg.

Der Kreis Merseburg. 8. Heft von „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen“. Bezugsquelle Fr. Bouch, Merseburg.

Aus Merseburgs alter Geschichte (bisher 8 Hefte). Von D. Rademacher. Verlag Fr. Bouch, Merseburg.

Die Merseburger Bischofschronik (Übersetzung). Von D. Rademacher. Verlag Fr. Bouch, Merseburg.

Der Dom zu Merseburg. Von D. Rademacher, 1909. Verlag Fr. Bouch, Merseburg.

Das Kloster St. Petri in Merseburg. Von D. Rademacher, 1913. Verlag Fr. Bouch, Merseburg.

Die Kirchen St. Magimi und St. Sixti in Merseburg. Von D. Rademacher, 1913. Verlag Fr. Bouch, Merseburg.

Merseburger Chroniken. I. M. Chr. Voccius, II. M. Georg Mühlus. Herausgeber: Verein für Heimatkunde, Merseburg. Verlag Fr. Bouch, Merseburg.

Kalender für Stadt und Kreis Merseburg, 1912 und 1913. Herausgeber: Verein für Heimatkunde. Verlag Fr. Bouch, Merseburg. Eingegangen.

Die Volksschulen des Regierungsbezirks Merseburg. Handbuch von Kanzleirat Pohle. 1907 im 41. Jahrgang. Druck von Fr. Stollberg, Merseburg.

Verwaltung der Stadt Merseburg 1833—1861. Von Bürgermeister Seiffner. 1863. Druck von Karl Jurt, Merseburg.

Die Weshäuser des Domes zu Merseburg. Von Dr.-Ing. Friedrich Poser aus Merseburg, 1919. Verlag Fr. Bouch, Merseburg.

Polizeiordnungen für den Kreis Merseburg. 1909. Merseburger Kreisblatt-Druckerei H. Heine, Merseburg.

Führer durch die Stadt Merseburg. Mit geschichtlichen Rückblicken von D. Rademacher. Verlag von Fr. Stollberg, Merseburg.

Heimatunde des Kreises Merseburg. Heimatgeschichtliches Lesebuch von D. Reuschert und C. Schmisich in Merseburg. Pädagogischer Verlag von Hermann Schroedel in Halle (Saale), 1914.

Heinrich v. Dieft. Ein Lebensbild von Gustav v. Dieft-Merseburg. Verlag 1899: C. S. Mittler & Sohn, Berlin, Kochstraße 68.

Jahresberichte des öffentlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsausschusses der Stadt Merseburg. 1909, 1910. Von Dr. phil. Heinrich Wittke-Merseburg.

Erinnerungen an die veränderten Zustände in Merseburg seit einem Menschenalter. Von Gustav v. Dieft-Merseburg, 1908. Druck von Fr. Stollberg, Merseburg.

Naumburg und Merseburg. Band 47: „Berühmte Kunststätten.“ Von Heinrich Bergner. Mit 161 Abbildungen. Verlag C. A. Seemann, Leipzig.

Hallisches Balladenbuch. Von C. Moritsch (Antonie Rademacher). Verlag Gustav Moritz, Halle.

Merseburgische Zeitung 1897. Eingegangen im gleichen Jahre. Von Redakteur Max Steffenhagen, Burgstraße 8. Druck und Verlag von Ch. Hottenroth & Sohn, Merseburg.

So hat der „Chronik“ eine ganz ansehnliche Ausbeute in seiner Bibliothek gefunden, die er gern seinen Lesern darlegt, damit sie ein wenn auch noch nicht vollständiges Bild von den Literaturerzeugnissen vor sich haben, in denen die Geschichte der Stadt Merseburg niedergelegt oder die in Beziehungen zur Geschichte Merseburgs stehen. Bei denjenigen Büchern, die im Buchhandel erhältlich sind, hat er jeweils den Verlag genannt. Und er hofft und wünscht, daß viele seiner ständigen und zufälligen Leser und Leserinnen und deren Kreise sich das eine oder andere Buch bald ansehen und in die Geschichte ihrer Vaterstadt vertiefen. Denn auch dies fördert den Heimatstimm und die Heimatliebe, und das will ja der „Chronik“. Möge es ihm glücken!

Schriftleitung des „Chronik“.

Die Schlacht bei Merseburg.*)

Von August Sturm.

Es wüthen die wilden Heunen ringsum im deutschen Land, sie mordeten und sie wüthen am Saal- und Unstrutstrand. Sie rauben edle Mägdelein, sie tödten der Männer Mut, sie trinken auf Reichenhausen zum Hohn der Feinde Blut. Sie kommen zu Kaiser Heinrich, dem Keden vom Vogelherd, und haben wild und trotzig den deutschen Tribut begehrt. Da gab ihnen Kaiser Heinrich einen alten Hund zum Lohn: „Und wollt Ihr and're Bölle, Ihr müßt sie Euch holen schon!“ Klugs zogen die Heunen wüthend durchs deutsche Land hindurch, eine Blutspur ihre Fährte, sie drohen Mit-Merseburg. „Gut, Gut!“ Die Hunnenrufe erklaften wie Wogen im Meer und „Gyrie eleison!“ rufte frommer Christen Heer. Am Eichholz ward geschöten die Merseburger Schlacht, hat vierzigtausend Heunen den deutschen Tod gebracht. Da ward der Hunne geschlagen für immer mit einem Schlag! Davon mag man noch sagen bis auf den heutigen Tag.

Zum 50 jährigen Gedächtnis 1870.

Von Arthur Schwidert-Merseburg.

Vor 50 Jahren tobte der von Frankreich unter Kaiser Napoleon III. dem deutschen Vaterland aufgezwungene Krieg, der das durch Kaiser Napoleon I. zerstörte und am 6. August 1806 aufgelöste Deutsche Reich wieder erstehen ließ in neuer Gestalt und Schönheit durch unseren kaiserlichen unvergesslichen Kaiser und König Wilhelm I.

Die spanische Thronkandidatur des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Saalfeld war für Kaiser Napoleon, der seinen Thron kühnen wollte, der Vorwand zum Krieg. Die Erhebung eines Coburgers auf den Thron von Spanien rief in Frankreich die größte Aufregung und gewaltiges Geschrei hervor. In wilden Phantasien sah man das Reich weiland Kaiser Karls V. wieder erstehen, der die deutsche und die spanische Krone trug. Selbst als Prinz Leopold, um seinen Kriegsvorwand zu geben, edelmütig auf den spanischen Thron verzichtete, beruhigten sich die heißen Herzen in Paris nicht. Man wollte den Krieg.

Wer die große Zeit mit erlebt hat, dem ist sie ein heiliges Gedächtnis mit hohen und hehren Erinnerungen, die uns fürs Leben mit goldenem Schimmer begleiten und heute noch frisch und lebendig sind und so manches Bild vor unsere Seele rufen. Überall in vortrefflichen Städten, in stillen Dörfern, auf Bergen und in Tälern erscholl mit Siegesjubel das Lied: „Lied Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!“ Wen durchzuckt es nicht freudig, der einst das Lied mitsang.

Wir stehen jetzt besonders unter der Erinnerung der 50 jährigen Wiederkehr der Lage von Sedan vom 1. und 2. September 1870, als die stolze Franzosenarmee zusammenbrach und mit ihr Kaiser Napoleon sich ergeben mußte, der als Kriegsgefangener nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel kam. Wen taucht da nicht das Bild auf der Begegnung von König Wilhelm und Kaiser Napoleon nach der Schlacht bei Sedan.

Wie es damals in Merseburg zugeht, habe ich bereits früher berichtet. Wer die damalige Freude miterlebt hat, dem leuchtet sie heute noch aus den Augen, wenn er daran denkt. Unvergesslich bleibt mir, als unser Lehrer Schumann, der spätere Musikdirektor am Dom, in die Klasse kam und rief: „Napoleon ist gefangen!“ Ich höre es heute noch und das jubelnde Hurra! Die Feier auf dem Domplatz, wo die Siegesdepesche verlesen ward, war hoch erhebbend. Ich höre und sehe das alles noch so deutlich, als ob es gestern oder vorgestern gewesen wäre, und ist doch nun schon 50 Jahre her.

In solchen Gedanken möchte ich von einem guten alten Merseburger erzählen, der vor 50 Jahren mit dem Ausbruch des Krieges 1870 sehr eng verbunden war. Wir älteren Merseburger kennen alle den General Maximilian v. Versen, der als Oberst unserer weiland Merseburger Husaren in gutem Andenken lebt. Wir verehren ihn und haben erst kürzlich im „Merseburger Chroniken“ von ihm gehört, besonders von seiner Freundschaft mit seinem amerikanischen Kriegsgenossen

*) Aus „Heimatunde des Kreises Merseburg II“. Heimatgeschichtliches Lesebuch. Verlag: Pädagogischer Verlag Hermann Schroedel, Halle (Saale), 1914.

Vater Jung". Wir sehen den Oberst v. Versen noch mit seinen Husaren durch Merseburg reiten und wissen, daß er stets gern für Merseburg war und für das Bleiben der Husaren in Merseburg. Wir kennen auch die glänzende Laufbahn dieses hervorragenden Reiterführers und wissen, daß er als kommandierender General des 3. Armeekorps und Generaladjutant des Kaisers 1893 in Berlin gestorben ist. Jedoch ist des damaligen Major v. Versen enges Verhältnis zum Kriegsausbruch von 1870 wohl den allermeisten Merseburgern unbekannt. Gesehen muß ich, daß es auch mir bisher unbekannt war. Es ist mir eine hohe Freude, daß ich diese Entdeckung gerade jetzt bei der 50-jährigen Wiederkehr des Kriegsjahres 1870 mache und es meinen lieben Merseburgern erzählen kann, von denen ich weiß, daß es für sie von Interesse ist.

Die Nachricht verdanke ich meinem Vetter Max Mohr, dem ich auch an dieser Stelle „Schöndankhab“ sage. Als guter alter Merseburger freut er sich sehr darüber, daß er mit dazu beiträgt, daß wir etwas Neues von unserem melancho Oberst v. Versen hören aus seiner Tätigkeit beim heranommenden Kriegsgewitter von 1870.

Den Feldzug von 1866 hatte Rittmeister v. Versen als Hauptmann im Generalsstab mitgemacht. Bei König Wilhelm war er gut angesehen. Eine unangenehme Überraschung war es für König Wilhelm, als sein Wollte ihm mittelste, der eben zum Major befördert „Meine Versen“ habe dringend gewünscht, aus dem Heer zu scheiden, um in Paraguan, seinem Kriegsdrang folgend, gegen Brasilien zu Felde zu ziehen.

„Sie scheinen eine Vocation zu haben“, waren nach längerem Sträuben die prophetischen Abschiedsworte des Königs, als ihm am Neujahrstage 1867 v. Versen die Hand reichte. Nach fast dreijähriger Abwesenheit, nach gefährlichem Kriege und nach manchem Abenteuer, und nachdem der Krieg beinahe ein frühes Grab ihm in der nordamerikanischen Wildnis geschaffen hätte, kam er 1869 zurück und ward vom König in Ems zur Verichterstattung empfangen und zum Generalstab des 5. Armeekorps nach Posen versetzt.

März 1870 unternahm er seine Reise nach Spanien, um die Stimmung der Spanier zu studieren, nachdem die spanische Regentenschaft durch die Generale Prim und Serrano dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die Königskrone angeboten hatte. In Paraguan war v. Versen der spanischen Sprache mächtig geworden und so war er in Verbindung mit seiner Fähigkeit für diese Mission besonders geeignet. Versen berichtete ausführlich über seine Ermittlungen in Spanien. Erbprinz Leopold von Hohenzollern hatte gute Hoffnung, als König von Spanien dort freudig begrüßt zu werden. Jedoch fand Versen bei seiner Rückkehr einen bedenklichen Stillstand. König Wilhelm war Gegner der Sache. Erbprinz Leopold lehnte ab und ebenso sein jüngerer Bruder. Graf Bismarck lag krank in Vargin und konnte die ihn sehr interessierende Frage nicht fördern.

Versen erhielt Befehl, nach Posen zurückzukehren, er ließ sich aber nicht stören. Unbekümmert um die Folgen seiner Gehorsamsverweigerung meldete er sich beim Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen in Berlin zum Bericht und erhielt von ihm einen Brief an den Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, der damals in Düsseldorf war. Er folgte ihm nach Neubein, beschwichtigte seine Bedenken und erhielt für den Kronprinzen die Antwort, er überlasse es ihm, die Zustimmung seines Sohnes und des Königs herbeizuführen.

In Berlin eilt Versen zu Bismarck und schildert ihm seine Eindrücke. Am 6. Juni 1870 ist er Tischgast bei Bismarck. Nach Tisch sprachen sie im Park von der spanischen Thronangelegenheit. Bismarck erklärte, der König sei über Versen ungehalten wegen der Korrespondenz mit dem Kronprinzen. Der Fürst von Hohenzollern habe nun aufgefunden, daß sein Sohn, der Prinz Leopold, akzeptieren würde, wenn die Angelegenheiten in Spanien im Herbst noch so ständen. Versen fragte auch, was der künftige König Spaniens von Preußen zu hoffen habe. Bismarck antwortete: „Er hat von Preußen gar nichts zu hoffen, er wird ein Deutscher in Spanien sein, er sitzt nur auf einem preussischen Linienpostschiff.“

Sofort reist Versen sein Urlaubsgesuch ein und begibt sich nach Neubein zum Erbprinzen Leopold von Hohenzollern und mit ihm nach Sigmaringen zur Unterhandlung beim Fürsten Karl Anton von Hohenzollern. Am 19. Juni 1870 ist der Spanier Salazar mit seinem Sekretär in Sigmaringen und Versen jungiert als Dolmetscher. Güterbriefe und Telegramme gingen hin und her zwischen Sigmaringen und Ems, wo König Wilhelm war. Prinz Leopold sandte durch Versens Vermittlung zwei Depeschen nach Madrid an General Prim, daß er die Krone vorbehaltlich der Genehmigung des Königs Wilhelm von Preußen annehme, und an den Cortes-Präsidenten, daß Salazar am 26. Juni nach Madrid mit vollbrachter Mission zurückfahren werde. Erst dann sollte die Königswahl stattfinden und 15 Cortes-Abgeordnete sollten nach Sigmaringen reisen zum feierlichen Anbieten der Krone von Spanien.

Die letzte Depesche erlitt eine Verwundung und so gingen die Cortes ohne Königswahl auseinander. Inzwischen verschärfen sich die Dinge in Paris und Ems. Es ist bekannt, welche Zumutungen unserem König Wilhelm in Ems durch den französischen Gesandten Benedetti gemacht worden sind. Kaiser Napoleon wollte den Krieg, und so nahm das Schicksal seinen Lauf. Auch der edelmütige Verdacht des Prinzen Leopold von Hohenzollern auf die Königskrone von Spanien hielt das tollende Rad nicht auf. Frankreich wollte den Krieg.

Versen erhielt am 27. Juni 1870 Befehl aus dem Militärkabinett, sich wegen seiner Reise zu verantworten. Seine Antwort war: „Ich habe diese Reise aus eigenem Antriebe unternommen.“ Für weiteren Verantwortung wurde er von „oben“ nicht gezogen. Eine glänzende Laufbahn erschloß sich ihm. Bald nach dem Krieg kam Versen als Major zu den Merseburger Husaren und ward nach dem Weggang von Oberst v. Sufow Oberst und Regimentskommandeur. Seine spätere Laufbahn ist uns bereits bekannt.

Hand aufs Herz! Wer von uns hat gewußt, daß unser hochverdienter Herr v. Versen vor 50 Jahren in den Tagen vor dem Kriegsausbruch von 1870 solche bedeutende Rolle hatte. Wir sehen ihn noch, den „Meinen Versen“, wie ihn Wollte nannte, an der Spitze feiner

Husaren mit klingendem Trompetenschall durch die Stadt reiten. Wir haben ihn in gutem Andenken, und im Zusammenhang mit den Kriegserinnerungen von 1870 ist er uns besonders lieb und wert.

Wem wird das Herz nicht warm bei diesen Erinnerungen! Insonderheit für unsere trüb-traurige Zeit ist dies Gedanke ein Balsam. Es war einmal die Silber und Erinnerungen jener Tage von 1870, die uns gerade in Verbindung mit anderen Erfahrungen und Erlebnissen so recht zum Bewußtsein kommen, bleiben uns teuer fürs Leben. Manche liebe Schatten steigen auf. Für unsere Zeit ist ein Blick auf jene Tage gleich einer von den Strahlen der sinkenden Sonne noch mit freundlich frischer Kraft beleuchteten Stelle der Gegend. Welch eine Wendung: Einst und jetzt!

Zum Gedächtnis der Familie Hädrich.

Von Arthur Schwibert-Merseburg.

Vor 50 Jahren, am 30. August 1870, starb ein wohlbekannter Merseburger, „Gottfried Hädrich an der Stadtkirche, genannt „Herrliche“, wie er sich selbst in seinen Annoncen im Merseburger Wärtchen bezeichnet. Wem wird bei diesem Gedanken das Herz nicht warm, wer ihn und seine treffliche Ehefrau geliebt hat. Aber gerade in unserer trüben Tagen wird es nicht nur Bekannte, sondern auch Fernlebende interessieren, was Hädrich für famose Leute waren und was es bei ihnen Gutes gab.

Nach dem Brande des Turmes der Stadtkirche St. Magim am 14. Juli 1866 ward der alte romanische Turm abgebrochen und, um die Kirche zu vergrößern, ward der neue 1867—1874 geschaffene gotische Turm etwas vorgeückt und die Kirche 1874—1876 renoviert, daher hat auf dem Kirchdach die Wetterfahne die Jahreszahl 1874. Bei diesem Umbau bekam die Kirche auch nach außen mancherlei Veränderungen, besonders durch Befestigung der zahlreich, auf allen Seiten befindlichen Eingänge und der zwischen den Kirchpfeilern eingebauten Lädenräume. Die ehemaligen Eingänge und die Stelle, wo einst die Läden waren, sind zum Teil heute noch zu erkennen.

In den Läden saßen z. B. Schleifermeister Wehls am Grünemarkt, Kürschnermeister Gustav Winkler am Entenplan und gleichfalls am Entenplan zwischen den nordöstlichen Altarpfeilern schräg gegenüber vom „Goldenen Arm“ unser Gottfried Hädrich. Sein Geschäft lebt in angenehmer Erinnerung der Merseburger. Hier gab es etwas, um „Gutz und Mund zu laben“, wie man damals zu sagen pflegte. Und welch reiche Fülle gab es da von all den lieblichen Dingen. Hädrichs Gurken und marinierte Heringe und alle seine Delikatessenwaren waren weit und breit berühmt. Leute jeden Standes sah man in dem kleinen Laden, die ganze Stadt kam herbei; es ging wie im Wienenhaus!

Hädrichs Nachfolger ist Louis Zimmermann, der noch eine zeitlang das Geschäft an der alten Stelle betrieb und den guten Ruf treulich bewahrte. Einmal hätte es in dem friedlichen Laden beinahe ein schweres Unglück gegeben. Von dem überzogenen hohen Kirchenfenster löste sich aus dem Spitzbogen eine Gesteinssäule und durchschlug mit gewaltiger Stoßkraft das Ladendach und richtete im Laden allerlei Verwüstung an. Glücklicherweise war es in der Nacht, so daß kein Mensch im Laden war. Deutlich entinne ich mich darauf, als am anderen Morgen Pastor Heinicke, 7. 14. März 1888, zur Beschädigung des Schadens kam. Die Stelle, wo sich das Gestein loslöste, ist heute noch zu erkennen. Nach dem Abbruch des Ladens kam das Geschäft nach Burgstraße 20, wo die Firma L. G. Zimmermann in altbewährter Güte heute noch floriert.

Hädrichs Wohnhaus, das auch auf seinen Nachfolger Zimmermann überging, war Wälgergasse Nr. 198, neben Nieselbachs Stall gelegen, auf dessen Terrain jetzt das Diakonats St. Magim ist, so daß Hädrichs Haus deutlich als das letzte Fördertische Grundstück, Wälgergasse 2, zu erkennen ist.

Von ihrem Haus kamen die fleißigen Hädrichs alltäglich in aller Frühe herüber zu ihrem Laden an der Stadtkirche, woselbst sich ein reges Leben und flotter Verkehr entfaltete, besonders an den Markttagen. Herausgepackt wurden all die Herrlichkeiten, Käffer und Körbe kamen auf die Straße, so daß man sehen konnte, was es gibt. Was fanden da auch für prächtige Obstkörbe in reicher Fülle mit schönem, leckerem Inhalt. Ja, wenn es noch wie einstmals war, wie gern gingen wir hin und kauften, noch dazu bei den damaligen Preisen. Wer dort gewesen ist, dem schmeckt es heute noch.

Ein auswärtiger Merseburger, der seine Vaterstadt in gutem Andenken behalten hat, schrieb mir, als ich vor etlichen Jahren bei anderer Gelegenheit Hädrichs Laden an der Stadtkirche mit seinem Leben und Treiben erwähnt hatte: „O glückselige Zeit, als man noch von der guten Mutter in den stillen Winkel zu Hädrichs geschickt ward, um einen „Marinieren“ zu holen.“ Auch ich gedente gern der Zeit, als ich noch von der lieben Mutter hinübergeschickt ward zu Hädrichs, und die gute Hädrichs mich freundlich begrüßte mit den Worten: „Was willst du?“

Wenn ich heute vom Fenster hinüberschaue nach jener Straße, so gedente ich gern des regen freundlichen Lebens, das dort einst blühte, und sehe allerlei liebe Gezeiten vergangener Zeiten aufsteigen. Unwillkürlich kommt mir der Gedanke, ob es wohl glücklich war, die Läden an der Stadtkirche zu besetzen, die ein so freundliches Leben gedeihen ließen. Jetzt sieht man recht deutlich, daß dort etwas fehlt. An die Stelle freundlichen Lebens ist Ede und Verlassenheit getreten.

Hädrich, dessen 50-jähriger Todestag uns diese Erinnerungen gebracht hat, ruht auf dem Merseburger Stadtgottesacker, Abteilung I, rechts vom Mittelweg. Sein Grabstein hat die Inschrift: „Hier ruht in Gott Gottfried Hädrich, geb. 25. September 1817, † 30. August 1870.“ Seine Ehefrau hat für die Erhaltung des Grabes gesorgt. Wer dort vorübergeht, wird gern der Eheleute Hädrich gedente, die für das leibliche Wohl der Merseburger so trefflich tätig waren.

Verantw. für die Schriftleitung: Philipp Schmitt, Merseburg.

